

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pf., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 30 Pf., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: S. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aufnahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 204.

Montag, den 31. August 1914.

53. Jahrgang.

Der Krieg.

Berlin, 29. Aug. (W. B.) Im Laufe des gestrigen Vormittags sind bei teilweise bewölktem Wetter mehrere moderne englische Kreuzer und zwei englische Zerstörerflottillen (etwa 10 Zerstörer) in der deutschen Bucht der Nordsee westlich von Helgoland aufgetreten. Es kam zu hartnäckigen Einzelgefechten zwischen diesen und unseren leichten Streitkräften. Die deutschen kleinen Kreuzer drängten heftig nach Westen nach und gaben dabei infolge der beschränkten Sichtweite mit mehreren starken Panzerkreuzern ins Gefecht. S. Schiff „Ariadne“ sank, von zwei Schlachtschiffen der Lion-Klasse auf kurze Entfernung mit schwerer Artillerie beschossen, nach ehrenvollem Kampfe. Der weitaus größte Teil der Besatzung (vorwiegend 250 Köpfe) konnte gerettet werden. Auch das Torpedoboot „V 187“ ging, von einem kleinen Kreuzer und zehn Zerstörern aufs Heftigste beschossen, bis zuletzt feuernd, in die Tiefe. Flottenkommandant sind gefallen. Ein beträchtlicher Teil der Besatzung wurde gerettet. — Die kleinen Kreuzer „Cöln“ und „Mainz“ werden vermisst. Sie sind nach einer heutigen Reuter-Meldung aus England gleichfalls im Kampfe mit überlegenen Gegnern gesunken. Ein Teil ihrer Besatzung (9 Offiziere und 81 Mann ?) scheint durch englische Schiffe gerettet worden zu sein. Nach der gleichen englischen Quelle haben die englischen Schiffe schwere Beschädigungen erlitten.

Die deutschen Kriegsschiffe haben in diesem Seegefecht mit einem weit überlegenen Gegner zu kämpfen gehabt. Es scheint, daß der Gegner rechtzeitig erkannt wurde. Da auf unserer Seite nur kleine Kreuzer und Torpedoboote an dem Kampfe teilnahmen, war das Kräfteverhältnis zu ungleich. Der zuerst gesunkene Kreuzer „Ariadne“ gehört zu den ältesten und kleinsten dieser Aufklärungschiffe

von 2650 t Wasserverdrängung; er ist am 10. August 1900 vom Stapel gelaufen. Seine Geschwindigkeit betrug 22 Seemeilen bei einer Maschinenstärke von etwa 8000 PS. Die Länge betrug 104 Meter, die Breite 11.8 Meter, der Tiefgang 5 Meter. Die Besatzung belief sich auf 275 Mann Friedensetat. Die „Mainz“, vom Stapel gelaufen am 23. Januar 1909, war ein kleiner Kreuzer von 4350 t. Ihre Geschwindigkeit betrug 27.2 Seemeilen bei einer Maschinenstärke von 30 000 PS. Die Länge betrug 130 Meter, Breite 14 Meter, Tiefgang 5 Meter. Die Besatzung belief sich auf 379 Mann Friedensetat. Die „Cöln“ lief am 5. Juni 1909 vom Stapel und gehörte derselben Klasse wie die „Mainz“ an, nur daß ihre Geschwindigkeit mit 26.8 Seemeilen etwas geringer war. Das Torpedoboot „V 187“ stammt aus dem Baujahr 1910/11 und war ein Boot von 656 t mit 32.5 Seemeilen Geschwindigkeit.

Berlin, 31. Aug. W. B. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagbl.“ berichtet, daß bei Ortelburg eine Anzahl Russen (ca. 30 000, darunter viele hohe Offiziere) gefangen genommen wurden. Die Russen wurden von den deutschen Truppen von drei Seiten gefaßt und in Sumpfe und Seen Masuren geworfen.

Berlin, 29. Aug. (Nichtamtlich.) Der Kriegsberichterstatter des „B. Z.“ am Mittag meldet aus dem Großen Hauptquartier zu dem Sieg über die Engländer: Der neue Sieg über die Engländer bei Saint Quentin ist dadurch zustande gekommen, daß wir unsere Kavalleriemassen vor die in der Richtung auf Saint Quentin fliehenden Heeresmassen schoben und sie so lange aufhielten, bis unsere sie verfolgenden Armeekorps sie nochmals entscheidend angreifen konnten. Die Niederlage ist vollständig; die Engländer sind nun gänzlich von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten und können nur auf einen der Landungshäfen (Dünkirchen, Calais, Le Havre oder Cherbourg) laufen.

Berlin, 29. August. (W. B.) Zur Lage in Ostpreußen wird übereinstimmend berichtet, daß Dank der Tapferkeit unserer Truppen und Führer es den Russen trotz ihrer gewaltigen Übermacht nicht gelungen ist, unsere Stellungen zu nehmen. Der vom Generalquartiermeister am 25. August als bevorstehend angekündigte entscheidende Kampf hat begonnen. — Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagbl.“, Vindenberg, erzählt: „Bei einem der letzten Kämpfe fiel es unserer Truppenleitung auf, daß die Russen ständig über die Bewegungen bestimmter deutscher Regimenter gut unterrichtet waren und gute Gegenzüge anstellten. Da bemerkte ein höherer Offizier, daß die Flügel einer hoch-

gelegenen Windmühle sich so drehten, wie sich die Regimenter bewegten, also die Richtung angaben. Er stellte eine Probe an auf seine Vermutung und es ergab sich, daß es sich um Signale handelte. Nach fünf Minuten konnte der Müller die Flügel seiner Mühle nicht mehr drehen.“

Berlin, 29. Aug. Über die Entstehung und den Verlauf des Straßenkampfes in Löwen wird der „Frl. Ztg.“ noch folgendes berichtet: Am Montag war alles ruhig und die Eisenbahntuppen an der Arbeit, durch Rampenbau die Entladung der Truppen vorzubereiten. Auch am Dienstag vormittag blieb alles ruhig und es entwickelte sich ein reger Verkehr zwischen den Einwohnern und Truppen, die in Quartieren untergebracht waren. Als am Dienstag nachmittag die drohenden Nachrichten von einem bevorstehenden Ausfall eintrafen, wurden schleunigst die in der Stadt befindlichen Truppen auf Antraben in Marsch gesetzt. Auch der kommandierende General begab sich mittels Kraftwagen nach vorn. Es blieben daher verhältnismäßig wenig Truppen in der Stadt, darunter das Landsturmabteilung Neuf, ferner Kolonnen. Die zweite Staffel des Generalkommandos sah gerade auf dem Marktplatz auf, als plötzlich ein wütendes Feuer aus den oberen Stockwerken der umliegenden Häuser eröffnet wurde. Nach kurzer Zeit waren fünf Offiziere der zweiten Staffel verletzt und sämtliche Pferde erschossen. Am Bahnhof war gerade ein Truppenzug angekommen und die ausgeladenen Truppen standen friedlich auf dem Bahnhofsplatz versammelt, als auch dort zur selben Stunde das Feuer auf sie eröffnet wurde. Der Kampf wurde sofort aufgenommen und durch die fortwährend eintreffenden Truppenzüge gespeist. Der Straßenkampf flackerte überall auf, wo Deutsche standen, auch in eine Benzinkolonne wurde hineingefeuert, die in Brand geriet. Der Straßenkampf dauerte von Dienstag abend bis Mittwoch nachmittag. Er endete mit der Niederwerfung des Aufstandes, aber als er vorüber war, bildete die alte Kunststadt Löwen und ihre nördliche Vorstadt Herent ein Flammenmeer.

Die Riesenschlacht in Galizien.

Wien, 28. Aug. Die entscheidende Riesenschlacht ist in Galizien im Gange. Die allgemeine große russische Offensive richtet sich seit 26. August gegen Nord- und Ostgalizien. Im Gebiete zwischen Rawaruska, Jolkiew, Plockow, Tarnopol und Stanislaw, wo sie überall zu heftigen Kämpfen führte, die am 27. und 28. eine geschlossene Schlachtfrente von 200 Kilometer umfassen, bei welcher Linie die Offensive der russischen Hauptarmee zum Stehen gebracht wurde. Der linke Flügel der österreich-ungarischen Hauptarmee dringt aus dem Raume Rawaruska-Jolkiew erfolgreich vor. Das Zentrum

rechnen waren, bei einem Chausseur naturgemäß höchst bedenklich hätten erscheinen müssen. Aber der Gedanke an diesen Brief lag ihr dessenungeachtet wie eine Zentnerlast auf der Seele, und sie wußte sich für den Augenblick in ihrer Ratlosigkeit nicht anders zu helfen als mit einem Appell an die überlegene Klugheit dieses so wunderbar kaltsinnigen jungen Mannes.

Hoiningen war auf ihren flehentlichen Anruf stehen geblieben und hatte ihr ein sehr ernstes, undurchdringliches Gesicht zugewendet. Darüber, daß sie ihn mit dem seinem Range zustehenden Titel angeredet hatte, ging er hinweg, wie wenn er es nicht gehört hätte. Aber seine Stimme hatte einen sehr energischen und eindringlichen Klang, da er erwiderte:

„Was es bedeuten soll, kann ich Ihnen nicht sagen. Etwas anderes aber sollen Sie sich gesagt sein lassen, Frau von Riedberg! Ihr französischer Alliierte bedient sich der Praktiken eines Buschfleppers und Wegelagerers. Wenn Sie klug sind und Ihren eigenen Vorteil im Auge haben, so können Sie wahrlich nichts Besseres tun, als sich so schnell und so vollständig als möglich von jeder Gemeinschaft mit ihm loszumachen. Auch Ihren Sohn sollten Sie mit allen Ihnen zu Gebote stehenden Mitteln veranlassen, diesem Beispiel zu folgen. Ich werde mit dem Herrn Vicomte Abrechnung halten — verlassen Sie sich darauf, mit ihm und mit allen, die ich später noch auf seiner Seite finde. Wenn Sie wünschen, daß ich gewisse fatale Dinge vergesse, die sich seit unserer Abreise von Frankfurt ereignet haben, so hüten Sie sich wohl, Mißverständnisse etwas über mich zu erzählen, ehe ich selbst es für angebracht halte, ihr die nötigen Aufklärungen zu geben. Den geeigneten Zeitpunkt für diese Erklärungen, die selbstverständlich erfolgen werden, wünsche ich nämlich selbst zu bestimmen. Sie gehen niemanden etwas an als Mißverständnisse und mich in erster, und ihren wie meinen Vater in zweiter Linie. Ich habe die Beobachtung gemacht, gnädige Frau, daß Sie eine sehr kluge und überlegte Dame sein können, wenn Ihre Interessen ins Spiel kommen, und ich hoffe, Sie werden auch verweighen sein können, wenn diese Interessen es fordern. Mich über meine Absichten gegen Sie auszusprechen, habe ich keinen Anlaß.“

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

(30. Fortsetzung.)

„Ich habe mich bei Ihnen zu entschuldigen, Frau von Riedberg,“ fiel Sylvia hemmend in ihren süß dahinrollenden Redestrom ein. „Meine eigenen Neuigkeiten haben mich so in Anspruch, daß ich darüber zeitweilig die für Sie bestimmten vergesse konnte. Hier ist Ihr Brief. Ich habe aus der Handschrift der Adresse gesehen, daß er nur von dem Vicomte de Marigny ist. Wahrlich, macht er uns Vorwürfe, daß wir ihn in Karlsruhe vergebens auf uns warten ließen. Aber was sagen Sie zu meinen Nachrichten? Mein Vater ist in Frankfurt; er ist in unserer Gesellschaft zu bleiben, und zu derselben Zeit wird sich Herr Westenholtz von uns verabschieden.“

„Ich verstehe nicht,“ stammelte sie, „beim besten Willen kann ich nicht, wie —“

„Keiner von uns versteht den eigentlichen Zusammenhang der Dinge. Aber die Tatsachen sind nichtsdestoweniger unübersehbar. Mein Papa ist in Deutschland, Mißverständnisse wird morgen nach Stuttgart und Herr Westenholtz nach Frankfurt reisen. Wenn meine Augen mich nicht täuschen haben, hat er übrigens vorhin schon seinen Koffer mit sich genommen. Wenn es sich so verhält, wäre es dann nicht in der Tat besser, Westenholtz, Sie noch heute fahren?“

und der rechte Flügel sind bis an den Dniester in stehenden Kämpfen beschäftigt. Die linke Gruppe der österreichisch-ungarischen Flügelmee ist östlich der Weichsel von Krasnik an in lebhaftem weiterem Vorstoß auf Lublin begriffen und hat durch ihre siegreiche vorzeitige Offensive einen gleichzeitigen Vorstoß der russischen Westarmee vereitelt und diese abgetrennt. Bei der Ausdehnung der Kampffront auf 400 Kilometer muß die Entscheidung länger ausstehen.

Wien, 28. Aug. Die ziemlich gleichzeitige russische Massenoffensive gegen Ostpreußen und Ostgalizien beweist, daß der Beginn der russischen Mobilisierung mehrere Wochen früher begonnen hat, als russischerseits zugegeben worden ist. Hiermit ist der absolute Kriegswille Russlands erwiesen. Trotzdem mißlingen alle gewaltsamen Einbruchversuche großer russischer Kavalleriemassen, und selbst die russische Hauptarmee stieß beim Vorrücken über Brody und Sbrutschluf bald auf die schlagbereit versammelten österreichisch-ungarischen Armeen. Der unerwartet rasch geführte Vorstoß der linken Gruppe der österreichischen Armee nach Lublin störte erheblich die Geschlossenheit der russischen Überflutung. Andererseits gibt die lange bezweifelte russische Offensive den österreichisch-ungarischen Heeren die Aussicht auf eine frühere Entscheidung. Der heute beginnende Kampf erfolgt nördlich und östlich von Lemberg bis Hlozw. Er ist taktisch sehr wertvoll, da im Südosten bis zum Dniesterfluß ein günstigeres Gelände ist, um auch gegen überlegene russische Kräfte vorzugehen. Vermutlich operiert gegen Galizien überhaupt der Großteil der gesamten russischen Armeen.

Wien, 28. August. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet, daß aus Lemberg sämtliche Zivilärzte auf das Schlachtfeld abgegangen sind. Die Zahl der kämpfenden Truppen wird auf 1200000 geschätzt. Unsere Truppen kämpfen mit bewunderungswürdigem Elan. Den österreichischen Militärkreisen ist es willkommen, daß die Schlacht auf unserem eigenen Terrain geschlagen wird.

Budapest, 28. August. In den Kämpfen bei Novoseliza an der Grenze der Bukowina verloren die Russen 3000 Vermundete. Unter den Gefangenen sind die meisten Ukrainer, Polen und Juden, die erzählen, man habe den russischen Soldaten weisgemacht, die Österreicher hätten die Jarin-Mutter ermordet, was man sühen müßte.

Wien, 29. Aug. Der große Schlachtenkomplex in Ostgalizien steht im allgemeinen gut. Dort gewinnt der österreichische Flügel weiter Raum. In der Mitte und auf dem rechten österreichischen Flügel steht der Kampf und kann noch länger andauern. Die westlichen Gruppen der österreichischen Armee dringen gegen Lublin und um Samostje langsam aber unaufhaltsam vor. Sie finden einen hartnäckigen, stets neu verschänzten, meist zu umfassenden zwingenden Gegner. Eine von drei Seiten umfaßte russische Division entkam dort nachts. Die Kämpfe sind durch große Zähigkeit der Russen in der Verteidigung charakterisiert. Sie graben sich überall ein und weichen nur schrittweise. Zahllose glänzende Taten der österreichischen Flieger, einzelner Offiziere und kleiner Abteilungen werden seit dem Beginn der Schlacht bekannt. Zu unterscheiden sind die Riesenschlachten bei Lemberg im Bogen von Rawaruska bis an den unteren Dniester und in losem Zusammenhang damit die Schlachten um Lublin und Samosch, die alle weiterdauern.

Die serbischen Grausamkeiten.

Wien, 28. Aug. Die von dem österreichisch-ungarischen Armeekommando angeordnete Untersuchung über die serbischen Grausamkeiten und Völkerrechtsverletzungen dauert an. Außer den bereits veröffentlichten Ergebnissen ist noch folgendes hervorzuheben: Serbische Truppen massakrieren und verstümmeln Gefangene und Vermundete. Unsere Verbandsplätze werden beschossen. Serbische reguläre Truppen hängen die Parlamentärflagge und überfallen nach Einstellung des Feuers hinterlistig die österreichischen Truppen. Soldaten zweiten und dritten Aufgebots sowie Komitadschis entledigen sich bei

drohender Gefahr ihrer Waffen und suchen als friedliche Bürger zu erscheinen. Bei getöteten Komitadschis wurden mit Nägeln und Kupfernitratstücken geladene Patronen gefunden. Die serbische Zivilbevölkerung, insbesondere Weiber und Kinder, schießt und wirft heimtückisch im Rücken unserer Armee Bomben. Spione, Zivilpersonen und Komitadschis, welche sich in der geschilderten Weise vergangen haben, werden standrechtlich abgeurteilt. In Kosniza, wo die Bevölkerung Feindseligkeiten beging, wurde zur Strafe eine Geldkontribution erhoben.

Strasbourg, 29. Aug. Nach den bisherigen Ermittlungen sind über hundert beamtete Personen von den Franzosen aus Elsass-Lothringen weggeschafft worden. Unter ihnen befindet sich auch der Bürgermeister Cohnmann von Mülhausen. Auch die Familien der in den Vogesenwäldern wohnenden Förster sind nach Frankreich gebracht worden. Über das Schicksal all dieser Personen herrscht völlige Ungewißheit. — Über Schlestadt und die Nachbarorte flogen vorgestern französische Flieger, die Bomben warfen, ohne jedoch irgendwelchen Schaden anzurichten.

Samburg, 28. Aug. Der Eindruck der Nachricht vom Siege über die Engländer ist hier, wo bisher engste Handelsbeziehungen zu England bestanden, ungeheuer. Auf der Börse umarmten und küßten sich die Männer und alte Handelsherren weinten vor Freude. Soeben verkündete vom Balkon des Rathauses Bürgermeister Schroeder den Sieg einer vieltausendköpfigen Menge, die darauf in begeisterte Hurrarufe ausbrach und patriotische Lieder anstimmte. Sämtliche Kirchenglocken der Stadt läuten.

Amsterdam, 28. Aug. England, das sich als Beschützer der Neutralen aufspielt, ließ auf dem neutralen niederländischen Schiff „Zerlandia“ 51 Deutsche und Österreicher, darunter eine größere Anzahl durchaus dienstuntaugliche oder über 50 Jahre alte, wie den 57jährigen Landgerichtspräsidenten Hannemann und den 52jährigen Professor Bried aus Hamburg, festnehmen.

Amsterdam, 29. Aug. Aus Paris wurde dem Amsterdamer „Telegraaf“ durch einen Kurier (über Blijssingen) gemeldet, daß man in Paris die vollkommene Abschließung der Stadt innerhalb weniger Tage erwarte, daß aber offiziell der Ernst der Lage verheimlicht werde. — Die Konjunktur der Frankreich befreundeten Mächte sorgen in Eile für den Abzug ihrer Landsleute. Der niederländische Konsul in Paris hat bekannt gemacht, daß am Samstag, also heute, die letzte Gelegenheit für die Abreise der Holländer über Boulogne sei. Die Pariser Armenbevölkerung wird, soweit das möglich ist, nach dem Süden gebracht. — In den Verteidigungswerken der Stadt wird gearbeitet.

Amsterdam, 29. August. Churchill teilte im Unterhause mit, daß neue englische Truppen in Ostende gelandet seien. Die „Times“ berichtet hierüber, daß der Gemeinderat in Ostende zunächst die Landung von Truppen wegen der hiermit verbundenen Beunruhigung der Hotelgäste, die aus vom Innern geflüchteten Belgiern bestehen, abgelehnt, später aber angenommen habe. — Wegen der großen Zahl der in Ostende anwesenden Flüchtlinge wurden sämtliche Baderutschen als Schlafstätten eingerichtet.

Wien, 28. August. Nach einer Mitteilung des Wolffschen Bureaus erfährt das neue „Wiener Journal“ aus Bukarest: Nach einer Meldung, die bei der russischen Botschaft in Bukarest eingetroffen ist, beschießt der russische Panzerkreuzer „Panteleimon“ die russische Stadt Odesa, da es den Revolutionären gelungen ist, die Herrschaft an sich zu reißen. Die die ganze Woche hindurch andauernden blutigen Straßenkämpfe endeten mit dem vollsten Siege der Revolutionäre. Die Entscheidung führten die Truppen selbst herbei, die sich nach Niedermetzelung der Offiziere der Revolutionäre angeschlossen.

Rom, 28. August. Die Regierung trifft energisch Vorkehrungen, daß die italienische Neutralität auch vom Volke eingehalten wird. Da bei der Wacheablösung am Quirinal

mehr den Charakter eines richtigen Romanapfels an. Sie selber merkte kaum noch etwas von den phantastischen Liebertreibungen, die ihr da gleichsam ganz von selbst in die Feder flossen. Und ihr Bericht war so gespickt mit Ausrufen wie: „Was in aller Welt sollte ich davon denken!“ „Was würden die Leute sagen, wenn sie ahnten!“ „Kannst du dir meinen Zustand vorstellen, als es Mitternacht wurde, ohne daß man etwas von ihnen gehört hätte?“ „Einer Amerikanerin muß man natürlich zugute halten, was kein deutsches Mädchen ungefragt wagen dürfte“, und was solcher lebenswürdigen Andeutungen mehr waren, daß es jedem Leser freistand, sich dahinter die übelsten Dinge von dem Verlauf jener abendlichen Wasserfahrt vorzustellen.

Noch nicht zufrieden mit dieser endlosen Seelen-ergießung, schrieb sie auch noch einen umfangreichen Brief an den Vicomte, um ihn vor allen weiteren Untugenden und unüberlegten Schritten zu warnen. Sie meinte es damit ja in einem gewissen Sinne wirklich gut mit ihm; denn da sie überzeugt war, daß seine Spekulation auf Sylvias Hand rettungslos fahrlässig sei, hoffte sie ihn damit vor aller unnützen Zeitvergeudung zu bewahren und ihm klarzumachen, daß es höchste Zeit sei, sich nach einer anderen Erbin umzusehen.

Als sie die Briefe endlich zum Kasten trug, fühlte sie sich in der Tat merklich erleichtert und sah den kommenden Ereignissen mit bedeutend mehr Fassung entgegen, als sie sie vorher bei Sylvias überraschenden Neuigkeiten aufzubringen vermocht hatte.

Hoiningen hatte seinem Vater unterdessen eine kurze Nachricht übersandt, dahin lautend, daß er morgen mit dem Nachtzuge in Frankfurt einzutreffen beabsichtige, und daß er seinem Papa sehr dankbar sein würde, wenn er die verehrte Frau Tante für Dienstag zum Gabelfrühstück einlud. Auf die Hinzufügung irgendwelcher Erklärungen oder Entschuldigungen hatte er ganz und gar verzichtet; denn darüber, daß diese Erklärungen nicht in einem Briefe, sondern nur mündlich gegeben werden könnten, gab es für ihn bei der jetzigen Lage der Dinge keinen Zweifel mehr.

Geduldig wartete er jetzt auf irgendein Zeichen von Sylvia. Es schien ihm undenkbar, daß sie nicht den

mehrfach Versuche zu Kundgebungen gegen die ehemaligen Verblindeten gemacht wurden, ist sie vom Abend auf den Vormittag verlegt worden, wo weniger Publikum zugegen ist. In Mailand verbot die Behörde eine von den Republikanern geplante öffentliche Kundgebung für einen Krieg gegen Österreich.

London, 29. Aug. Die japanische Botschaft kündigt an, daß die Blockade der Küste von Kiautschou am 27. August 9 Uhr morgens begonnen hat.

Von unserem Sonder-Berichterstatter.

Genehmigung zur Veröffentlichung erteilt 26. Aug. 1914. J. L. 101
Chefs des Generalstabes des Feldheeres gen. v. Mohr-Scheidt, Major i. G. R.

Deutsche Kriegsbriefe.

Von Paul Schwyder.

(Unberecht. Nachdr. verb.) Ausfertiges Hauptquartier.

IV.

Vom Großen Hauptquartier nach Lüttich und Namür.

Der Besuch des Forts Poncin war beendet und damit eigentlich auch der Zweck unserer Fahrt nach Lüttich. Allein die Herren vom Großen Generalstab ließen die Ueberrassungen und zwar die angenehmen, nicht nur in ihren Mitteilungen vom Kriegsschauplatz aus, sondern auch in ihren Augenblicken an die Kriegsberichterstattung. Denn in dem Maße, wie unsere Automobile den Weg nach Lüttich von der Höhe aus zurücknehmen wollten, hieß es: wir fahren jetzt noch ein wenig nach Namür zu! Um diese Zeit war natürlich von dem zwei Stunden vorher erfolgten Fall der vier Hauptforts nichts das mindeste bekannt und so machte man sich insofern auf alle Eventualitäten gefaßt, zumal die Reise zunächst zwischen Streidefeldern an einsamen Gehöften vorüber ins Lager ging. Erst sehr spät kamen wir ins Maastal hinunter, fanden dort die lange Herstraße von Proviantkolonnen angefüllt, die alle Namür zustrebten. Eigenartig machten sich dabei die ausgehobenen Bauernwagen aus der nächsten Umgebung Berlins, aus Weimar, Gera und Saalfeld. Daß die sämtlichen Wegweiser durch Ueberrassungen mit schwarzer Farbe unkenntlich gemacht hatten, nötigte der Leitung der Kolonne ein mitteilbares Vorgehen ab. Mit so kindlichen Spielereien man ja heutzutage nicht einmal mehr den Vortritt eines negrinschen Hammelbäbes auf, umsoweniger, als diese auf dem mal die Inskripten lesen können. Hier und da fand auf dem Wege nach Namür noch die Spuren von Baracken und Lagerweihen zu sehen. Aber nichts hat die Unruhen aufhalten können und mit wachsender Zuversicht schauten wir jenen nach, die nach den letzten Nachrichten noch vor der Stadt liegen sollten.

Das Tal der Maas ist eine der schönsten Gegenden Belgiens, wo gerade in diesen schönen Sommertagen, zumal in seinen pittoresken Badoorten, die alljährlich sonst von Fremden überlaufen werden, trotz aller offiziellen Ablehnungen das Glücksspiel ebenso geblüht haben soll, wie in den benachbarten Ardennen und am belgischen Strand. Aber nun ist der Sommer in die heiteren Gefilde eingedrungen und hat ihnen für lange Zeit Sonne und Glanz geraubt. Das Städtchen Namür, ein der malerischsten Plätze der Gegend, ist zugleich das Mittelstück der Maasbefestigung zwischen Lüttich und Namür. Erst gestern haben wir den ersten Widerstand nach Namür. Starke Gefechte muß hier namentlich in dem engen Winkel vor der Maasbrücke geworden sein, denn hier sind fast alle Fensterbänke und Türen zertrümmert und auch die Mauern weisen Spuren eines heftigen Straßen- und Nachkampfes auf.

Die Eisenbahnbrücke über die Maas ist in dem Augenblicke gesprengt worden, als sie ein Kohlenzug passierte und transportiert es aus, wie einer der Kohlenwagen mitten durchgerissen hoch über dem Fluß hängt. Aber gleich unten wieder ein solut heiter stimmendes Bild. Da haben drei der Unruhen ein elegantes Ruderboot aufgegeben und fahren auf der Maas dahin. Als Ruder aber dient den Wackeren zur Fortbewegung ein — Spaten. Drüben am anderen Ufer tummeln sich hunderte von Mannschaften in der kühlen Flut.

Im nächsten Dorfe müssen wir Benzin nachfüllen und haben also Zeit, mit den dortigen Truppen zu sprechen. Wir werden, daß Namür schon gegen Mittag gefallen sein soll und trinten

Wunsch haben sollte, von den wenigen kostbaren Stunden, die ihnen vor ihrer einstweiligen Trennung noch befristet zu sein würden, möglichst viele in seiner Gesellschaft zu verbringen. Und als dennoch Viertelstunde erreicht hätte oder verging, ohne daß ihn eine Botschaft erreicht hätte oder die geliebte Gestalt sichtbar geworden wäre, widerstand er dem Drängen seiner heißen Sehnsucht nicht länger. Er schickte ein Zimmermädchen zu ihr mit der Botschaft, daß er für den geplanten Spaziergang bereit sei, und daß er für den geplanten Spaziergang bereit sei, und daß er für den geplanten Spaziergang bereit sei.

Antwort fiel leider ganz anders aus, als er es in seiner frohen Zuversicht gehofft hatte.

Miß Sylvia Pendleton ließ ihm sagen, daß sie sehr beschäftigt sei, und daß sie darum nicht beabsichtige, das Hotel heute noch einmal zu verlassen. Herr Belmont, der werde freundlichst ersucht, den Wagen pünktlich um acht Uhr am nächsten Morgen bereitzustellen.

Das war sehr niederschmetternd, und Hoiningen sah den grimmigen Entschluß, sie diese Grausamkeit selbst entgelten zu lassen, wenn sie erst seine Frau sein würde. Dann aber glitt ein sarkastisches Lächeln über sein Gesicht, als er daran dachte, daß das hiesige Telegraphenamt sicherlich nicht vor acht Uhr morgens geöffnet würde, und um völlig sicher zu gehen, schickte er das Mädchen noch einmal zu Sylvia zurück mit dem Auftrag, ihr zu sagen, daß es doch wohl besser sein würde, schon etwas früher aufzubrechen, da der Weg in der Tat sehr lang sei, und da Miß Pendleton doch selber den Wunsch geäußert habe, möglichst frühzeitig in Stuttgart einzutreffen.

Einen kleinen Teil seiner Rache glaubte er schon mit dieser höchst perfiden Botschaft genommen zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterauskisten für Dienstag, den 1. September.

Nur zeitweise wolfig und keine erheblichen Regenfälle, ein wenig kühler.

mit den Leuten den schönsten Rotwein dieses gegneten
Jahrs. Inzwischen passiren etwa 200 belgische Gefangene
im Ort. Auch zwei Offiziere befinden sich darunter und sie
werden ebenso artig begrüßt wie auch sie grüßen. Wie alle
verurtheilten belgischen Gefangenen, so sehen auch diese recht
unermüdet aus und man hat den Eindruck, daß sie zu
ihren Soldaten der Gegenpartei gehören, die nach dem
Ansturm unserer Truppen panikartig die Waffen fortge-
worfen und sich ergeben haben, während von unseren in Belgien
gebliebenen Truppen im ganzen Feldzug auch nicht ein einziger
von dieser Art bisher bekannt geworden ist und selbst die bel-
gische Presse bis zu ihrem Verbot nicht ein einziges Mal eine
solche Behauptung aufstellen konnte. Man weiß eben,
daß die „Preussens“ durch Belgien hindurchmüssen, koste es
was es wolle, und so fügen sich die Gefangenen fast fatalistisch
ihrem Schicksal, auf vorläufig ungewisse Zeit die preussische
Kampfpension zu genießen.

Deutschland.

Berlin, 29. August.

Die großen Erfolge, die unsere Truppen bisher er-
reichten haben, und die besonders im Westen ein rasches
Vordringen zur Folge hatten, machen in erhöhtem Maße
die Sicherung der rückwärtigen Verbindungen notwendig.
Der Nachschub von Munition, Verpflegung, Aus-
rüstung, Kriegsmaterial und Ergänzungsmannschaften
muss durch die Eisenbahnen sicherzustellen. Auch der Ab-
transport der Verwundeten, Kranken und Gefangenen in die Heimat
an die Bahnen hohe Anforderungen, und macht
eine strenge Überwachung der Schienenwege und Kunst-
bahnen auch fernerhin zur unabwiesbaren Notwendigkeit.
Die Einberufung des Landsturms zeigt, daß die
Aufgabe von größter Wichtigkeit ist. Das gilt
nicht nur von den Verkehrslinien in dem besetzten Aus-
land, sondern von denen in Deutschland selbst. Auch
hier müssen nach wie vor unter schärfster Kontrolle bleiben.
Es ist daher angebracht, an alle, die in Deutschland mit
der Bewachung von Eisenbahnliesen betraut sind, erneut
aufzuweisen, die zu diesem Zwecke gestellten Wachen nach
den Umständen zu unterstützen. Nach wie vor hängt
das Gelingen der Kriegsführung von unge störten, durch keine feindlichen Anschläge
unterbrochenen Verkehr auf den Eisenbahnen unendlich

Bei der Stellvertretung des Kriegsministers ist, wie „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz“ mittheilt, der Generalmajor Wild von Hohenborn, bisher Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements, beauftragt worden. Der General der Infanterie Fehr. v. Mantz, stellvertretender Kommandirender General des Gardekorps, der General der Infanterie und Generaladjutant v. Loewen, General v. Etmich den Orden pour le mérite verliehen ist inzwischen, wie die gleiche Korrespondenz meldet, dem Kaiser im Hauptquartier empfangen worden. Der Kaiser warnte den tapferen General und hängte ihm seinen Orden an.

Orient.

Orient.
Land, 28. Aug. Fürst Wied verläßt nächster
Balkan wegen politischer, militärischer und finan-
zieller Schwierigkeiten. Die internationale Kontroll-
kommission soll vorläufig die Regierungsgeschäfte er-
füllen. Ob der Fürst zurückkehrt, ist zweifelhaft.

Totales.

Weilburg, 31. August.

Der Vorstand der Allgem. Ortskrankenkasse Weilburg, 31. August.
hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, um eine
Erhöhung der Beiträge zu vermeiden, den § 30 der
Satzungen (Familienhilfe) vom 1. September d. J.
aufzuheben. Ferner wurde beschlossen, das
Zuschussgeld erst vom vierten Tage der Arbeits-
losigkeit ab zu gewähren.
Die vor-

Die vor einigen Tagen eingelegten Schnellzüge, welche nach Sieben 8.33 vorm. und in der Richtung nach Limburg 7.48 nachm.) sollen vorläufig ausbleiben.

Beht die Fahnen nach jedesmaliger Siegesfeier ein. Wollen wir nicht die Fahnen einziehen, der Tag, der uns eine große Siegesfreude brachte, nicht? Durch ihr Aushängen soll unser Dank, unsere Freude sich Luft machen; wir können ja nichts an-

deres tun, um der Allgemeinheit eines solchen Feiertages uns anzuschließen. Aber tagelang zu flagen, das ist nicht am Platze. Es könnte dazu führen, daß wir die Blut- und Tränenströme vergessen, durch die der Weg zum Siege geht; oder es könnte auch übermüdig erscheinen, und doch sind Berge zu überwinden, ehe ein entgültiger Friede in Aussicht steht. Wir wollen uns auch nicht durch Vergeßlichkeit einer Außerlichkeit über den Ernst einer schweren Zeit hinwegtäuschen lassen. Gibt's aber einen großen Sieg, dann laßt die Glocken läuten, dann Fahnen heraus, dann muß die Stadt auf einen Tag ihr Festgewand mit Jubel tragen.

D) Verfloffene Nacht kamen die ersten Verwundeten und zwar 28 hier an; hiervon wurden 15 im Krankenhaus, 5 bei den kath. Schwestern und 8 in Privatwohnungen untergebracht.

* Die Kognat-Brennerei Usbach & Co. in Rüdesheim a. Rh. hat dem Kriegsministerium, Medizinalabteilung, für Lazarettzwecke 3000 und dem Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz 2000 halbe Flaschen alten deutschen Kognats Mark Usbach „Uralt“ zur Verfügung gestellt und sich bereit erklärt, im Bedarfsfalle noch eine weitere Spende zu machen.

Zu den mancherlei falschen Gerüchten, die gegenwärtig aufklatern und unnötige Besorgnis verbreiten, gehört auch die merkwürdige Behauptung, daß die Gefangenen in den Bergwerken verwendet werden sollen. Diese Abicht besteht nirgends. Ebenso sind die Zentralbehörden im Reich und in Preußen, ebenso die meisten anderen Bundesstaaten der Auffassung, daß im allgemeinen Kriegsgefangene nicht zu Arbeiten verwendet werden sollen, für die einheimische Arbeitskräfte zur Verfügung stehen.

* Zur Behebung von Zweifeln wird neuerd darauf aufmerksam gemacht, daß die Versendung von Paketen an die im Felde stehenden Truppen zur Zeit noch nicht anständig ist.

„**Rassauische Kriegsoversicherung**“. Vor kurzem wurde ein Aufruf in den Blättern erlassen, daß sich Wohlthäter melden möchten, die bereit sind, als Bürgen für die Bezahlung der Anteilsscheine bei solchen armen Frauen einzutreten, die ihre in Feld gezogenen Männer gern versichern möchten, über Varmittel oder geeignete Bürgen jedoch nicht verfügen. Diesem Aufruf haben in hochherziger Weise eine Reihe von Personen Folge geleistet. Diejenigen Angehörigen von Kriegsteilnehmern, die in bedrängter Lage sich befinden und hiernach in Betracht kommen können, mögen sich bei der Direktion Rassauischen Landesbank schriftlich unter Benennung von Personen, die über sie Auskunft geben können, melden.

Provinzielles.

♫ **H a u s e n**, 31. Aug. Der hiesige Gesangsverein „Concordia“ hat seinen im Felde stehenden Mitgliedern je einen Antellschein bei der nassauischen Kriegsversicherung erworben.

(?) Waldhausen, 31. Aug. Der Gesangverein „Germania“ dahier stiftete für seine Mitglieder, welche am Krieg teilnehmen, 170 Mark.

(:) Wiesenbach, 26. August. Am verfloffenen Sonntag fand in hiesiger Gemeinde durch die Frau Bürgermeister und die Frau Pfarrer eine freiwillige Sammlung zu einem Kriegsunterstützungsfond statt. Die Sammlung ergab die stattliche Summe von 1012.50 Mark in Bar, außerdem wurden an Naturalien gezeichnet 60 Zentner Kartoffeln, 10 Zentner Korn, 4 Zentner Obst, schöne Mengen Gemüse, Butter, Eier, Fett, Brot usw. Daß solche Mengen in einem kleinen 550 Einwohner zählenden Dorfe gezeichnet worden sind, beweist die Opferwilligkeit der Einwohner Wiesenbachs. Die gezeichneten Beträge und Naturalien sollen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kriegerfamilien und für das Rote Kreuz bestimmt sein. Ein Hilfsausschuß ist bereits gebildet, dem die Verteilung der Sammlung obliegt. Möge dieses schöne Beispiel allorts Nachahmung finden.

* Herborn, 27. Aug. Anlässlich der für Sonntag den 30. August 1914 geplant gewesenen, infolge der eingetretenen Kriegswirren aber vorläufig verschobenen Taufenjahrfeier der Stadt Herborn ist dem Bürgermeister Friedrich Birkenhahn in Herborn der Rote Adlerorden 4ter Klasse und dem Beigeordneten Louis Bömper und Christian Schumann ebenda das Verdienstkreuz in Gold Allerhöchst verliehen worden.

* Bad Ems, 26. Aug. Den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist Hauptmann Rudolf Heydeman in einem Gefecht in Lothringen. Der Gefallene, Sohn des hiesigen Pfarrers Heydeman, hatte die Absicht, sich im nächsten Monat zu verheiraten.

* Bad-Nassau, 29. Aug. (Amtlich.) Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute nachmittag in Bad-Nassau zusammen, um in schicksalsschwerer Stunde sich zu begrüßen. Die Zusammenkunft fand im Schlosse des Freiherrn von und zum Stein statt, in dem die Majestäten mehrere Stunden in Zurückgezogenheit verweilten. Die Majestäten begrüßten dann in teilnehmendster Weise jeden einzelnen der zahlreichen verwundeten Krieger, die sich gegenwärtig in Bad Nassau befinden. Die Kaiserin besuchte vor ihrer Abreise nach Homburg das Kurhaus sowie das als Reserv-Pazareth eingerichtete Henriette-Tölgereisenstift und zeigte jedem einzelnen Soldaten die warmste persönliche Teilnahme.

* Saarbrücken, 29. Aug. 24 bei Lagarde in der Rothlunger Schlacht eroberte französische Geschütze fanden an verschiedenen Plätzen von Saarbrücken Aufstellung.

Maßauer im Felde.

Als erste Feldpost flatterte uns heute eine Karte auf den Schriftleitertisch, auf der der Sanitäts-Unteroffizier August Muhl aus . . . in Belgien dem „Weilburger Tageblatt“ und allen Weilburgern Gruß und Hurra sendet. Ein Auftrag, dessen wir uns gern entledigen — Mit diesen Zeilen wollen wir einen neuen Abschnitt

in unserer Zeitung eröffnen, der die Erlebnisse unserer wackeren Nassauer im Felde schildern soll. Dazu bedürfen wir der Mithilfe aus unserem Leserkreis und so bitten wir unsere verehrten Leser und Leserinnen, uns jetzt, da die Feldpost ihre Tätigkeit aufgenommen hat, Karten und Briefe ihrer Angehörigen zum Abdruck zur Verfügung zu stellen. Die Erlebnisse unserer tapferen Jungen verdienen eine Weitergabe an die Öffentlichkeit. Wir werden diese Briefe, soweit sie uns nicht in Abschrift zugehen, sorgfältig behandeln und den Eigentümern wieder zustellen. Im voraus allen Einsendern vielen Dank!

Der Versand von coffeefreiem Kaffee Hag ist in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Kaffee Hag ist daher in allen Verkaufsstellen in frischer Ware zu unveränderten Preisen zu haben. Jedes Paket trägt Preisaufdruck.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 31. Aug. (B. Z. B.) Bei den großen Kämpfen, in denen die russische Armee in Ostpreußen bei Rannenberg, Hohenstein und Ortelzburg geworfen wurden, sind nach vorläufigen Schätzungen über 30 000 Truppen mit vielen hohen Offizieren in Gefangenschaft geraten.

Berlin, 31. Aug. (W. V. T.) In Longwy ist eine maschinelle Einrichtung gefunden worden, die dazu gebiet hat, die Gewehr- und Karabinergeschosse oben abzuplatten und mit einer von der Spitze ausgehenden trichtersförmigen Ausbohrung zu versehen. In den Taschen der französischen und englischen Soldaten hat man zahlreiche Dum-Dum-Geschosse gefunden. Durch die Entfernung eines Theiles des aus hartem Metall bestehenden Geschossmantels tritt beim Aufschlagen der weicheren Geschosshörn nach vorn heraus, löst sich frei und verursacht besonders grausame Verwundungen. Deutschland sieht sich genöthigt, mit den allerstärksten Maßregeln vorzugehen, da diese durch das Völkerrecht verbotenen Geschosse von unseren Feinden noch weiter verwendet werden sollen.

Köln, 31. Aug. (W. L. V.) Aus Antwerpen wird der „Kölnischen Volkszeitung“ gemeldet: Die französische Besatzung von Lille, ungefähr 50000 Mann, hat die Stadt verlassen, um sich weiter südlich nach der Ostfront zu wenden. Sie nimmt dabei den Weg unter den Geschützen von Maubeuge vorbei. Die Folge ist, daß Lille eine offene Stadt geworden ist. Von großer strategischer Bedeutung, fügt man von französischer Seite hinzu, ist dies nicht. Die Behörden von Lille haben die Maßregeln getroffen wie vorige Woche. Nachdem die eigenen Truppen die ganze Stadt verlassen hatten, zog sich der Präfect des Nord-Departements nach Dünkirchen zurück. Auf Befehl des Bürgermeisters von Lille wurde die Polizei entwaffnet und die Bevölkerung durch Aufrufe zur Ruhe ermahnt und auf das Herannahen der Deutschen vorbereitet. 4

Danzig, 29. Aug. Das stellvertretende Generalkommando gibt bekannt: Soldau ist von den Deutschen wiedergewonnen worden. Der linke Flügel der Russen ist im Rückzug auf Mawa.

Wie n, 31. Aug. Der Korrespondent des „Neuen Wiener Tageblattes“ meldet: Die große Schlacht ist heute, am vierten Tage, noch in vollem Gange. Sie sieht gut für uns. Die Truppen des linken Flügels rücken gegen Lublin-Samoisch langsam, aber sicher vor, stoßen aber immer wieder auf neue Verschanzungen. An Stelle von Frontal-Angriffen sind zwei zersäubernde Umgehungen notwendig. Das Infanterie-Regiment Nr. 72 unternahm einen raschen Frontalangriff, bei dem zwei Hauptleute, 6 russische Subalternoffiziere und 470 Mann gefangen wurden.

Kopenhagen, 31. Aug. Pariser Blättermel-
dungen, die über Rom kommen, besagen, General Joffre
verlange den Abschied als Oberbefehlshabender. Als
Grund habe er das schlechte Zusammenarbeiten unter
den Generälen angegeben.

Am 1. d. M., 31. Aug. Da Bürgermeister May von Brüssel erklärte, die Gemeindekasse sei nach Antwerpen gebracht und die Kriegsrate könne nicht bezahlt werden, wurden der bekannte Großindustrielle Solvay und Baron Lambert Rothschild als Geiseln gefangen genommen.

Wien, 31. Aug. Die Niesenschlacht dauert am heutigen fünften Tage fort. Die Stimmung im Hauptquartier ist gut.

Die 11. und 12. amtliche Verlustliste, sowie die 4. und 5. Württembergische Verlustliste (umfassend die Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 119, 121 und 123) kann bei uns eingesehen werden.

Die 12. preussische Verlustliste umfaßt das Grenadier-Regiment Nr. 5, sowie die Infanterie-Regimenter Nr. 14 und 43, das Landwehr-Regiment Nr. 65, das Füsilier-Regiment Nr. 90, die Inf. Regimenter Nr. 113, 132, 144 und 165, die Dragoner-Regimenter Nr. 7, 16, 17, 19 und 20, Ulanen-Regt. Nr. 16, Husaren-Regt. Nr. 7, 10, 11, 15 und 16, Feldart.-Regt. Nr. 10, 14 und 21. Verluste durch Krankheiten: Inf.-Regt. 87: Gebr. Joh. Groß (10. Komp.) tot, Hugo Möller (7. Komp.) tot.

Auf vielfache mündlichen und schriftlichen Anträge hin teilen wir unsern Lesern mit, daß wir aus den amtlichen Verlustlisten alle die Namen ausziehen und in unserm Blatte veröffentlichen werden, die in unser Verbreitungsgebiet fallen, insbesondere aus Truppenteilen unseres 18. Armeekorps. In den bisherigen Verlustlisten waren ja aus unserer Gegend glücklicherweise nur die wenigen Namen, die wir bisher veröffentlicht haben. Im übrigen kann die ganze Verlustliste auch weiterhe-

zu kaufen gesucht.
L. Mischel, Markt 12. | Weilmünster